

## Die Frau in der Weltgeschichte

Ein Mensch auf heil'gen Ernst erpicht  
hört diesen Text am besten nicht:  
denn der kennt keinerlei Verpflichtung  
zur Weltgeschichte oder Dichtung.

Es ist ein Scherz, der seinerzeit (1936)  
bei passender Gelegenheit  
als Lichtbildvortrag manchen freute,  
und will schon gar nicht mehr sein heute.  
Klammer auf:  
Und doch auch ein Geburtstagsgruß  
an Eugen Rothens Genius.  
Klammer zu

Wir können auch bei dem Berichte  
vom Weibe in der Weltgeschichte  
uns sittliche Bedenken sparen,  
da Sitten stets bedenklich waren, -  
und sind es noch viel mehr vielleicht,  
wo's nicht zur Weltgeschichte reicht.

Wenn heutzutage irgendeiner  
als Zeitgenosse nur als kleiner,  
an seiner Frau muß zu sehr leiden,  
dann läßt er sich, wenn möglich scheiden; -  
dann wird es vielleicht amtsgerichtlich,  
doch keines Falles weltgeschichtlich.

**Bild Weltkugel**

Kein Krieg, wenn Männer keine kriegen,  
sie müssen sich schon selbst besiegen. (Da müsst ihr euch ...)  
Doch wenn Könige und Fürsten  
nach unrechtmäß'gen Weibern dürsten,  
beziehungsweise drauf dringen,  
rechtmäßige wieder anzubringen,  
dann füllen sie mit Glanz und Glorie  
die dicken Bände der Historie.

Wie das von Fall zu Fall geschehen,  
mag jedermann nun selber sehen.

Wenn wer was von Geschichte hört,  
fühlt er sich innerlich gestört, -  
denn er denkt an all die Qualen  
mühsam erlernter Jahreszahlen.  
Jedoch hier dreht sich's um die Frau – **Bild Weltkugel Frau**  
da nimmt man's besser nicht genau.  
Auf Zahlen kann man da verzichten, -  
die Frau macht schließlich nur Geschichten –  
Geschichte machen dann die Männer –

Doch weiß ja längst der wahre Kenner:  
Triebkraft der Taten, die auf Erden  
dann männlich und historisch werden,  
ist das hysterisch-Unbeschreibliche,  
das jeder kennt: das Ewig-Weibliche!

Was man schon damit leicht bewiese,  
dass heute noch im Paradiese  
der erste Mensch, der Adam säße  
und nur erlaubtes Fallobst äße,  
den Apfel ließe unberührt –  
hätt nicht die Eva ihn verführt. **Bild**

Die erste Ehe-Beratungsstelle  
war leider schon ein Werk der Hölle. -  
Zur Eva nämlich sprach die Schlange:  
„Weib, ich begreife nicht, wie lange  
läufst du hier splitternackt herum?  
Ziehst dich nicht an, ziehst dich nicht um?“

Des Satans sicherste Methode

bleibt: zu verführen durch die Mode.  
Und Eva so der Nacktheit satt,  
bekam sogleich ein Feigenblatt,  
das sie, weil damals grün modern,  
auch für den Anfang trug ganz gern.  
Jahraus, jahrein bei jedem Wetter  
die duftigleichten Feigenblätter!

**Bild**

Doch als Gott gab den Befehl  
dem Erzhausmeister Gabriel,  
die beiden, die sich schlecht betragen,  
flugs aus dem Paradies zu jagen,  
da zeigte Eva wenig Reue,  
so sehr war sie erpicht aufs Neue.  
Hat nur geweint und nur geschrien:  
“Ich habe ja nichts anzuziehn!“ **(Bild 3 und Musik)**

Und Adam meckert an ihr rum,  
weil sie aus seiner Rippe krumm  
gebastelt war, zwar sehr schnell fertig,  
doch dafür ziemlich minderwertig. -  
Doch sie, nun auch nicht stumm geboren,  
haut es ihm kräftig um die Ohren:  
„Beweis’ nur, dass dich Gott geschaffen,  
am Ende stammst du doch vom Affen.  
Die Wissenschaft bringst schon heraus,  
dann ist’s mit Deinem Dünkel (Hochmut) aus.“

Trotzdem, wir nehmen gerne an,  
dass sie sich herzlich zugetan,  
bis dann die beiden Ehegatten  
fünfhundertjährige Hochzeit hatten,  
die alten Erb- und Ehrensünder  
im Kreis der Ur-ur-Enkelkinder,  
ein reizendes Familienfest,  
wie’s schöner sich kaum denken lässt.  
Doch folgen wir der Bibel weiter,

**Bild**

so stimmt es uns durchaus nicht heiter  
zu sehn, was unsre Erz-Urväter  
doch warn für schlimme Missetäter.  
Grad was die Sittlichkeit betrifft,  
liest man in unserer Heiligen Schrift  
so viele höchst verruchte Sünden,  
dass wenn sie nicht just dorten stünden,  
trät schleunigst auf der Jugendschutz,  
zu wahren uns vor Schund und Schmutz.

Dagegen war's für Patriarchen,  
zum Beispiel **Noahs in der Archen**,  
auf das rein Weibliche bezüglich  
ganz ohne Zweifel recht vergnüglich.  
In einem Schiff, je zwei und zwei,  
war's eine echte Viecherei.

**Bild**

Bemerkenswert ist auch zu lesen,  
was mit den Frauen sonst gewesen:  
Daß Rebekka, listig ohne gleichen,  
den Jakob lehrte erbzuschleichen,  
dass Isaak segnete, schon blind,  
an Esaus statt das falsche Kind.

Der Jude hat wohl ungeniert  
die eignen Leute ausgeschmiert,  
solang es gab noch keine Christen,  
die leichter sind zu überlisten.

Wie dann, bei Sodoms Feuerwalzen  
**Frau Lot** die Neugier ward versalzen.  
Gings heut uns Frauen noch wie der Lot,  
wir wären fast schon alle tot!

**Bild**

Hier sei erwähnt auch, wie blamabel  
es ausging mit dem Turm zu Babel.

Die Sache mit der Sprachverwirrung  
ist zweifelsohne eine Irrung  
der späteren Historienschreiber:  
Es waren bloß die **Mörtelweiber**, **Bild**  
die schrien und schimpften durcheinand  
bis keiner mehr ein Wort verstand. **Musik**

Als Israel noch in Ägypten  
manch Unrecht auch die Frau verübten.  
Man liest, das Weib des Potiphar  
benahm sich ziemlich schauderbar.  
Der **keusche Josef** war nicht dumm, **Bild**  
der wusste sicher schon, warum  
in seiner doppelten Bedrängnis  
er sich entschied für das Gefängnis.

Hingegen hat der **kleine Moses** **Bild**  
erfreut sich eines günstigeren Loses,  
weil er grad, als die Lage kritisch  
und alle Welt antisemitisch,  
in einem Binsenkorb gebettet  
von Pharaos Tochter ward gerettet. -  
Wohl tun, so meint man, bringe Zinsen –  
doch diesmal ging es in die Binsen,  
denn Moses tat den Pharaonen  
ihr Rettungswerk mit Undank lohnen  
.....

Moses erwähn ich nicht deshalb,  
nicht in bezug auf's goldne Kalb,  
wo er mit wütendem Protest  
verbot das erste Künstlerfest.  
Nein, ich erwähn ihn in behuf  
der zehn Gebote, die er schuf,  
davon uns zweifellos das sechste  
in dem Zusammenhang das nächste,  
weil's für die Frau in der Geschichte,  
von ganz bedeutendem Gewichte.

Es heißt: „Du sollst nicht Ehebrechen!“

....

Gleich sehn wir das Exempel da

Bei **David** und der Bathseba.

**Bild**

Er stand auf seines Daches Zinnen

Und schaute mit vergnügten Sinnen,  
doch gänzlich harmlos in die Gegend –

bis plötzlich, sündhaft ihn erregend,

ein nacktes Weib herüberschimmert **Bild**

und sich sein Zustand so verschlimmert,

dass er mit seinem späten Feuer

sich stürzt in wüste Abenteuer.

Er schrieb dann jenen Uriasbrief,

doch später reute es ihn tief,

als sie - gedacht als Zeitvertreib -

Jahrzehnte blieb sein Ehefrau.

Bei Davids Sohn, dem Salomo,

war die Gefahr ja nicht mehr so,

dass er aus Liebe sich vergaß,

weil tausend Weiber er besaß.

Bekanntlich schrieb im höhern Alter

er seine Sprüche dann und Spalter,

und sang zerknirscht zu seiner Zither

das Klagelied: „Das Weib ist bitter!“ **Musik**

Auch sonst sehen wir, dass nur die Jugend

der wahre Prüfstein echter Tugend.

Wär auch bei einem jungen Manne

so keusch geblieben die **Susanne?** **Bild**

Bei so zwei Alten, wüst und schmierig,

war Keuschheit ja nicht all zu schwierig.

Was nützt dem Mann die schönste Kraft,

wenn er nicht zugleich tugendhaft?

Als Feldherr und als Kriegsminister

im Kampfe gegen die Philister  
wär' **Samson** heute noch am Ruder, **Bild**  
hätt' er Delilan nicht, dem Luder,  
mit einem Leichtsinn, das uns schaudert,  
sein Staatsgeheimnis ausgeplaudert.  
Ein Mann, bis über beide Ohren  
verliebt, bleibt nie ganz ungeschoren,  
doch bei barbarischen Barbieren  
wie hier, muß man den Kopf verlieren.

Wir sehen ein Stück des gleichen Kernes  
auch im Bericht von Holofernes, **Bild**  
als er an Judith jene Bitte  
gestellt, die wider alle Sitte,  
schlug ihm das schöne Frauenzimmer  
zwar die nicht ab, doch was fiel schlimmer,  
noch in der gleichen Nacht das Haupt.. **Bild**  
Das hätt er nie on ihr geglaubt.  
Ihm fehlte der moralische Halt,  
den uns heut gibt der Staatsanwalt.

Aus diesen Proben man erkennt  
das Weib im ALTEN TESTAMENT.  
Zum Glücke kann uns mehr erfreuen,  
was uns berichtet wird im NEUEN. **Bild**

Zwar war die kleine Salome  
ein Luder auch vom Kopf zur Zeh,  
Johannes ward ein Mann des Todes,  
weil um den Lustgreis, den Herodes,  
so lange sie herumscharwenzelt,  
bis sie sich ihren Wunsch ertänzelt.  
Bei einer Tänzerin gebt acht,  
wie leicht sie Männer kopflos macht. **Bild Musik**  
Hingegen lobenswert ist jene  
bekannte **Marie Magdalene**. **Bild**

Wie liegt doch so ein süßer Sinn  
in einer schönen Büsserin.  
Und man betrachtet sie mit Muße  
vom Busen bis hinab zur Buße.

Johannes, reich schon an Erfahrung,  
beschreibt uns in der Offenbarung  
in feurigem Prophetenton  
das Hurenweib von Babylon.  
Bei allem Abscheu spürt man's noch,  
gefallen hätt' es ihm halt doch!

**Sankt Paul** schrieb einen ganzen Winter **Bild**  
den längsten Brief an die Korinther,  
um unter andrem zu verkünden,  
dass zur Vermeidung ärgrer Sünden  
es neben sonstigem Angenehmen  
doch klüger sei, ein Weib zu nehmen.  
Nur wer nichts übrig hätt für Liebe,  
tät besser, wenn er ledig bliebe.  
Auch rät schon Paulus zur Vermeidung  
der scheint's schon damals häufigen Scheidung,  
der Brief fand sicher viele Leser,  
desgleichen der an die Epheser,  
worin er noch den Unsinn glaubt,  
es sei der Mann des Weibes Haupt.  
Drum schrieb er, voller Größenwahn:  
„Weib, sei dem Manne untertan!“  
Und mit der gleichen Mahnung schloß er  
auch seinen Brief an die Kolosser.

Vor jungen Witwen warnt zum Schluß  
er brieflich den Timotheus;  
sie seien unkeusch, wenig häuslich,  
faul und geschwätzig – einfach scheußlich.  
Dem Titus aber bläut er ein: -  
Es sei dem Reinen alles rein.

Schon damals stand, nebst manchem Schiefen  
viel Richtiges in den Hirtenbriefen.

## Musik

Die Antike

Griechenland

Man sieht an all den Marmortrümmern  
wie reich an schönen Frauenzimmern,  
gewesen sein muß die Antike:  
Sei's nun Athene oder Nike,  
sei's, was man mit Erstaunen sieht,  
ein reizender Hermaphrodit.  
Oft fehlt der Kopf zwar den Gestalten, -  
worauf es ankommt, blieb erhalten.

**Bild**

Es bleibe nun dahingestellt,  
ob damals in der alten Welt  
vor nahezu dreitausend Jahren,  
die Weiber wirklich schöner waren,  
sowohl persönlich wie auch rassisch,  
mit einem Worte: einfach klassisch –  
ob nicht viel mehr die armen Griechen  
beim Anblick der lebendigen Schiechen  
sich flüchteten in ihrer Qual  
in's steingewordene Ideal. –  
Wir Armen jedenfalls sehnen  
uns nach dem Glücke der Helenen.

Nun man erzählt wohl nicht viel Neu's,  
berichtet man vom Vater Zeus,

wie der die Hera hat belogen,  
und sie mit Hunderten betrogen.

Für einen Gott ist's keine Kunst,  
zu kommen in der Weiber Gunst

In **ausgewählter Garderobe**  
stellt er die Tugend auf die Probe:  
Die Danae war flugs ihm hold,  
als in den Schoß er fiel als Gold.  
Was heutzutage im Korb der Hahn,  
war er bei Leda dann als Schwan.  
Zur Jo kam er zuerst in Wolken,  
dann hat er sie als Kuh gemolken.

**Bild**

Doch Hera hat bei Tag und Nacht  
mit **Argusaugen** ihn bewacht..

**Bild**

Und wenn dann nicht mehr half sein Blitzen,  
ließ er die Kühe einfach sitzen  
und irgendwo verlassen kalben  
mit ganzen Göttern oder halben.

Wer glaubt wohl, dass **Europa** gar,  
ursprünglich eine Jungfrau war.  
Es gab der Viechskerl Zeus sich hier  
tatsächlich als ein echter Stier,  
entführte sie auf seinem Rücken,  
um sich dann später feig zu drücken,  
so daß dies gottverlassne Land  
Europa wird seitdem genannt.

**Bild**

Nicht Zeus allein hat damals freilich  
benommen sich so unverzeihlich:  
Die Götter, Göttinnen, Heroen,  
wie haben alle Sinnenfrohen  
der Liebe ohne Maß gehuldigt  
und mit dem Mythos sich entschuldigt.

Ob mythisch, ob nur sodo-mythisch,  
wir nehmen das nicht weiter kritisch  
bei einem solchen Hochbetriebe  
zielloser Durcheinander-Liebe:  
ein Heer von Satyrn, Nixen, Hexen; --  
bis dann mit Ödipuskomplexen,  
Familiengreueln, Mord, und Inzest  
zu Ende ging das schöne Fest.

Doch sollen wir heut prüde schimpfen  
auf die Sirenen oder Nymphen,  
an der **Zentauren** wilde Ritte  
das Maß anlegen unsrer Sitte?

**Bild**

Wenn Götter nicht mehr lieben dürfen,  
vergnügt und frei von Selbstvorwürfen,  
was soll dann fern von Aphrodite,  
erlaubt sein uns auf dem Gebiete?

Gerade **Aphrodite** war es,  
die schamlos mit dem feschen **Ares**, **Bild**  
der leider freilich Glied um Glied -  
ihrem eignen Mann, dem garst'gen Schmied,  
versuchte, Hörner aufzusetzen.:  
Der aber fing in starken Netzen  
das lästerlich verbuhlte Paar.  
Und splinternackend wie es war,  
gab er's, der eignen Ehr Verächter,  
Preis dem homerischen Gelächter. **Bild Musik Adele**

In Liebesdingen mehr als toll  
Trieb es natürlich der **Apoll**, **Bild**  
der unterm Vorwand der Verpflichtung  
für Schauspielkunst, Gesang und Dichtung  
sich an neun Musen durft begeistern –  
noch heut ein Vorbild allen „Meistern“. **Musik**

Noch weniger ist mit Fraun zu spaßen,  
wenn sie ergreift der Wahn der Massen **Bild Weltkugelfrau**  
durch einen Scharlatan, dem's glückt,  
sie wild zu machen und verrückt.  
So einer war Dionysos,  
der sie, Naturheilkundiger bloß,  
mit Traubenkuren und mit drastischen  
erotopsychisch-heilgymnastischen,  
höchst überspannten Stab-Freiübungen  
gebracht zu Bewusstseinstrübungen.

Mänaden, die voll Wollust beißen,  
am liebsten gleich den Mann zerreißen,  
scheint es in unserm im nüchternen Leben  
nur äußerst selten mehr zu geben,  
obwohl sie euch wohl lieber wären,  
als beispielweise die **Megären,**  
nach denen niemand trägt Verlangen,  
weil sie den Kopf voll giftiger Schlangen,  
selbst für den Fall, dass sie euch küssten,  
euch unsympathisch bleiben müssten..

**Bild**

Viel lieber lauscht ihr ja dem Märchen  
Von jenen reizenden **Hetärchen,**  
die in der Liebe höchst erfahren,  
den Griechen wahre Engel waren.  
All jene, die die alten Weisen  
in Worten höchsten Lobes preisen  
Und die in jeder Hinsicht prima,  
wie Phryne, Lais, Diotima  
Sie waren reizend klug und willig,  
doch höchstwahrscheinlich auch nicht billig

**Bild**

**Bild**

Weit mächtiger als mancher Heros  
war ehemals der kleine Eros.  
Er, der einst Welten hat zertrümmert,  
heut psychopathisch stark verkümmert  
muß in Romanen und Broschüren

ein akademisch Leben führen.  
Also **Amor** in der Volksausgabe  
ist er noch heut ein wackrer Knabe,  
obgleich auch er seit seiner Kindheit  
viel eingebüßt von seiner Blindheit  
und mit dem alten Pfeilbetrieb  
rein technisch schon im Rückstand blieb.

**Bild**

Die kriegerischen **Amazonen**,  
sie schwuren keinen Mann zu schonen.  
Man sieht, in der Antike schon beginnen  
die ersten Frauenrechtlerinnen.

**Bild**

Von allem, was aus Adams Rippe  
abstammt, das Schlimmste war **Xanthippe**, **Bild**  
die Sokrates, dem Philosophen,  
die Welt gemacht zum Höllenofen.  
Nun war vielleicht die Frau Professor  
in Wirklichkeit doch etwas besser  
als ihr so reichlich schlechter Ruf.  
Man denke, welche Qual es schuf,  
vermählt zu sein, ganz mild einmal  
gesagt, mit einem Original!  
Vielleicht war sie sogar ganz häuslich,  
und **Sokrates** benahm sich gräuslich, **Bild**  
ging unrasiert und schlecht gewaschen  
mit ausgerissnen Manteltaschen,  
natürlich immer voller Bücher  
und ohne frische Taschentücher  
in staubigen Stiefeln ins Kolleg... **Musik**

Die Welt ein wohlgerüttelt Maß  
von unsympathischen Fraun besaß.  
Doch nicht nur, wenn das Weib abscheulich,  
auch Schönheit wirkt oft unerfreulich;  
des zum Beweise nenn ich da

euch gleich die schöne Helena.  
Herr **Paris** hat für sich den Ruhm, **Bild**  
als erster Geck im Altertum,  
bewiesen aller Welt zu haben,  
dass Mannesehre, Geistesgaben,  
Charakter, höhere Gesinnung  
nicht nötig für eines Weibs Gewinnung.

Wenn solche Operettenhelden  
wie Paris ihren Anspruch melden,  
geht es uns nicht schon auf die Nerven,  
dass Göttinnen sich unterwerfen  
dem Urteil dieses arroganten  
Hanswursts, den sie gar nicht kannten?  
Ja, dass sie direkt aus dem Himmel  
herkamen zu dem **Hirtenlämmel?** **Bild**  
Sie hätten vorher wissen können:  
Wem wird er schon den Apfel gönnen  
als dieser hübschen, hohlen Puppe,  
der Tugend wie auch Weisheit Schnuppe.

Doch dass dann wegen dieses Laffen  
die ganze Welt griff zu den Waffen,  
nur weil dem alten Menelaus  
der Schuft sein Weibchen spannte aus,  
das ist uns heut ganz unbegreiflich!  
Heut überlegt man Kriege reiflich.  
Ein solcher Grund ist mehr als peinlich. -  
Drum hat auch damals höchstwahrscheinlich  
man stark betont schon in der Presse  
das überseeische Interesse.

In Troja machte bald man mies  
ein Mädchen, das **Kassandra** hieß. **Bild**  
Unpatriotisch wär das, schlecht!  
Doch leider Gott's, sie hatte Recht!

Viel Unheil auch die Götter brauten

der Heldenschar der Argonauten.

**Herr Jason** etwa war ein solcher:

**Bild**

Er hatte aus dem Land der Kolcher,  
wo er noch andres führt im Schilde,  
sich eine hübsche junge Wilde,  
Medea mit nach Haus gebracht.  
Doch dorten ward er ausgelacht,  
weil sie, ihm ward's auch selbst bald klar,  
nicht ganz gesellschaftsfähig war. - -  
Dazu ward sie auch alt und fett,  
er fand sie plötzlich nicht mehr nett;  
beglückt von neuen Liebeshimmeln  
versuchte er, sie abzuwimmeln.  
Sie ging auch wirklich später fort,  
doch vorher gab's noch Mord um Mord.  
Drum zeugt der Rat auch viel verstand:  
„Heirate niemals außer Land!“

**Musik Bild**

Recht schlecht es später auch erging  
Herrn Gyges mit dem Zauberring.

**Schrift-Bild**

Es war auch etwas Oberfaules,  
dass ihn der König, der Kandaules,  
bewog im Anflug toller Laune,  
dass er sein **Eheweib bestaune**.

**Bild**

Nun war der Gyges zwar  
Kraft seines Ringes unsichtbar,  
so dass er ungeniert ganz nah  
die Königin sich ausziehn sah.

**Bild**

Doch sei's, dass sie ihn doch erblickt,  
sei's, dass er heimlich sie gezwickt,  
sie merkte, dass ein Mann im Zimmer,  
und Gyges machte es noch schlimmer,  
indem er plötzlich sagte laut:  
„Ich hab' ja gar nicht hingeschaut!“  
Worauf sie zischte: „Schurke, lüg es,  
jetzt kenn ich dich, du bist der Gyges!“.  
Sie gab ihm andern Tag die Wahl,  
zu töten ihren Herrn Gemahl,

wo nicht den Tod selbst zu erleiden –  
Nun, dass war einfach zu entscheiden.  
Er hat Kandaules umgebracht  
und seitdem jahrelang, Nacht für Nacht,  
geschlafen bei der Königin –  
und schaute wirklich nicht mehr hin! **Bild Musik**

## **Rom**

Wir wenden unsern Redestrom  
nun weiter in das alte Rom.  
In Rom warn Frauen damals rar,  
denn jenes erste Zwillingsspaar,  
von dem die Stadt, so sagt man stamme,  
hatt' eine Wölfin nur zur Amme.  
Drum musste man durch Raub gewinnen  
die nötigen **Sabinerinnen**.  
Es klingt ja zwar ein bisschen roh,  
doch heut wärn manche Eltern froh,  
käm so ein Römer nur und möchte' er  
doch endlich rauben ihre Töchter.

**Bild**

Dabei war für die wirklich Frommen  
in Rom auch sonst ein Unterkommen.  
Wen niemand mochte zur Gemahlin,  
die wurde eben dann **Vestalin**,  
dass sie das öffentliche Feuer  
im Vestatempel stets erneuer',  
verzichtend auf den eignen Herd.  
Doch auch der Staatsdienst ist was Wert.  
Sogleich erinnern wir uns da  
der Königin **Kleopatra**  
Schon Caesar war als alter Knabe  
erlegen der Verführungsgabe,  
mit der sie ihn vermocht zu fesseln.  
Da saß er arg bald in den Nesseln,

**Bild**

**Bild**

und nur mit ganz genauer Not  
entging er dort dem Heldentod. -  
Nachdem sie sich in ziemlich rüder  
Art auch entledigt ihrer Brüder,  
saß sie vergnügt auf ihrem Thron,  
bis sie zuletzt dem **Mark Anton**  
das Mark aussog bis auf die Knochen  
in jahrelangen Flitterwochen. **Musik**

**Bild**

Wie sehr der Frauen gute Sitten  
in Rom im Lauf der Zeit gelitten,  
man unschwer aus den Versen sieht  
des Martial, Horaz, Ovid;  
auch Juvenal, Terenz, Tibull,  
beweisen, daß Moral gleich Null.  
Schulkinder ließ man ohne Strenge,  
Buhlknaben gab's dafür ne Menge.  
Familienleben, Kinderkriegen –  
welch proletarisches Vergnügen!  
Die Masse hat nur noch Aug und Ohren  
für Löwenkämpfe, Gladiatoren  
Woanders wieder spricht man nur  
vom Fressen, Saufen, Schlankheitskur  
wie man das nennt: Panem et circensis  
und was das heißt: Schauen Sie sich um - dann kenn Sie's  
Doch nicht nur Liebelei und Lippenstift –  
es herrschten auch noch Dolch und Gift,  
womit die Damen Tag und Nacht  
sich gegenseitig umgebracht.  
Und jede Frau trug ein paar Fläschchen  
mit sich in ihrem Abendtäschchen.  
Ich könnte gleich historisch dienen  
mit Agrippinen, Messalinen,  
die, ohne Angst vorm Staatsanwalt,  
wen sie nicht mochten, machten kalt.  
Doch mach ich hier mit Grausen Schluß –  
es steht ja so im Tacitus,  
dem römischen Historienschreiber,

**Bild**

der, ohnehin kein Freund der Weiber,  
haarklein und lesenswert uns schildert,  
wie Rom zum Untergang verwildert.

**Musik**

## Die Germanen

Bei Tacitus, wo wir die Sünden  
der Römerin verzeichnet finden,  
steht aber auch zu unserm Heil,  
wie damals, ganz im Gegenteil,  
gewandelt auf der Tugend Bahnen  
Germaninnen und Germanen.

Erst schreibt er lang von Speer und Schilden,  
und wie sie leben wie die Wilden;  
am meisten hat ihn das gepackt:  
Die Frauen gehen dort halbnackt,  
und wenn man auch so manches sehe,  
sei trotzdem heilig ihre Ehe.

Ich bitte nur die Junggesellen  
und –innen, sich das vorzustellen!  
Was für Vergnügen bot das Tanzen,  
geschah's mit Schwertern oder Lanzen?  
Und passte man nicht höllisch auf,  
ging schon mal eine Zehe drauf.

Was nützt ein Mädchen, **blondgezopft**,  
wo's Herz einem bis zum Halse klopft,  
wenn die Verordnungen so scharf,  
dass man zu ihr nur sagen darf:

„Vorausgesetzt, dass Sie mich mögen,  
erbitt' ich Ihrer Eltern Segen!“

Und war man noch nicht dreißig alt,  
so lacht der Schwiegervater kalt:  
„Den Hosenlatz, den Milchbart schau!  
der Lausbub möchte schon eine Frau!“

**Bild**

**Bild**

Auch Mitgift gab es leider nicht,  
im Gegenteil des Mannes Pflicht  
war es noch annodazumalen,

für seine Frau was zu bezahlen.  
Das war gewiß ein guter Brauch,  
er hielt sie drum in Ehren auch;-  
viel mehr, als wenn er so sie nähme  
und noch etwas dazu bekäme.

Doch oft geschah's, dass voller Scham  
ein Mann nach Haus vom Würfeln kam:

„Von morgen ab gehörst du leider  
dem Teut, dem Lederhosenschneider!“

Worauf sie sprach getreu und bieder:

**Bild**

„Vielleicht gewinnst du mich bald wieder!“

Noch wäre manches nachzutragen  
von Götter und von Heldensagen.

Die Wunschmaid trifft nicht überall  
So herrlich man wie in Walhall.

Auch Vater **Wotan** war beim Bau **Bild**  
der Götterburg nicht allzu schlau.

Auf seinem Hause lag kein Segen.

Die beiden **Riesenhypotheken**

**Bild**

zu löschen, hat zu guter Letzt

er seine Ring daran gesetzt,

damit auf Freia seine Nichte

das ungeschlachte Paar verzichte.

Ach sonst war Wotan nicht zu neiden:

Gebunden mit den stärksten Eiden

sah er sich durch des Schicksals Tücke

verhindert stets an seinem Glücke.

Er starb, für einen Gott noch jung,

bald durch die Götterdämmerung.

## **Die Nibelungen**

Hingegen an besagtem Ring

noch fürder manches Unheil hing.

**Siegfried**, nicht nur ein blonder Held,

**Bild**

nein, auch ein Mann mit etwas Geld,

kam eines Tages frisch und munter

zu dem besagten König Gunther,  
und er verliebte fest und fester  
sich in **Kriemhilde**, dessen Schwester. **Bild**

Im Norden herrschte wo die wilde  
und starke Königin **Brunhilde**, **Bild**  
die nun der Siegfried seinerseits,  
da sie für ihn ganz ohne Reiz,  
dem König Gunther zugebracht.  
Doch diese erste Liebesnacht  
war für den kein großes Glück,  
denn sie stieß ihn barsch zurück,  
**weil sie nicht wollte, was sie sollte.**  
**Weshalb er ihr vorerst nicht grollte,**  
Er ließ gar Siegfried das Vergnügen,  
sie statt seiner zu besiegen.

Der, mit der Kappe sich getarnt,  
Brunhilden männlich herb umgarnt,  
ihr dann entwendet Reif und Ring,  
die er ganz harmlos danach hing  
**Kriemhilden** nun um ihren Leib. **Bild**

Doch wie so häufig denkt das Weib,  
an der Freude über solche Gaben  
mög' sich die ganze Sippschaft laben.  
Und als beim Nachtmahl die Gemahlin  
**Kriemhild** verhöhnnte die Rivalin, **Bild**  
hat Brunhild das nicht mehr ertragen  
und wandte heimlich sich an Hagen.  
Der miese Hagen, sie zu rächen  
tat Siegfried hinterrücks erstechen  
bei jenem Wettlauf zu dem Brunnen.

.  
Kriemhild ging später zu den Hunnen,  
vermählte sich mit **König Etzel**, **Bild**  
und jeder kennt dann das Gemetzel,  
genannt der „Nibelungen Not“,  
wo sie schlug kurzweg alle tot..

Seitdem trifft man, was auch kein Wunder,  
nicht oft mehr richtige Burgunder. **Bild und Musik**